

## Editorial

*Praxis der Kinderpsychologie und Kinderpsychiatrie 57 (2008) 1, S. 1-2*

urn:nbn:de:bsz-psydok-47868

Erstveröffentlichung bei:

**Vandenhoeck & Ruprecht** WISSENSWERTE SEIT 1735

<http://www.v-r.de/de/>

## Nutzungsbedingungen

PsyDok gewährt ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit dem Gebrauch von PsyDok und der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

## Kontakt:

### PsyDok

Saarländische Universitäts- und Landesbibliothek  
Universität des Saarlandes,  
Campus, Gebäude B 1 1, D-66123 Saarbrücken

E-Mail: [psydok@sulb.uni-saarland.de](mailto:psydok@sulb.uni-saarland.de)  
Internet: [psydok.sulb.uni-saarland.de/](http://psydok.sulb.uni-saarland.de/)

## EDITORIAL

### **Stress in der Schule: Häufigkeiten, Ursachen und Interventionsmöglichkeiten**

Schulstress zählt zu den häufigsten und wichtigsten Stressoren, denen Schüler ausgesetzt sind.

Viele Alltagsstressoren sind vorwiegend im schulischen Kontext zu finden. Als schulische Stressoren nennen Kinder und Jugendliche vor allem das Durchfallen bei einer Prüfung, Unfähigkeit, die Hausaufgaben fertig zu stellen oder elterlichen Leistungsdruck, der sich durch den Druck zu höheren Bildungsabschlüssen in den letzten Jahren sehr verstärkt hat. Aber auch Rivalität unter Schülern und aggressive Auseinandersetzungen zählen zu den häufigen schulischen Stressoren.

Dieses Themenheft gibt einen zusammenfassenden Überblick über Studien zum Schulstress (Seiffge-Krenke, 2008). Dabei werden verschiedene Methoden (Interviews und Fallberichte sowie umfangreiche repräsentative Erhebungen an einer großen Zahl deutscher und ausländischer Jugendlicher auf Fragebogenbasis) miteinander kombiniert, um ein komplexes und valides Bild zu erhalten. Im Zentrum stehen mehrere empirische Studien, in denen die Häufigkeit von Schulstress bei deutschen Jugendlichen – etwa im Vergleich zu Zukunftsangst und Stress mit den Eltern – erhoben wird und die Häufigkeit von Schulstress bei deutschen Jugendlichen im internationalen Vergleich verortet wird. Diese Studien zeigen eine durchweg mittlere Stressbelastung der deutschen Jugendlichen in Bezug auf Schulstress, verglichen mit Jugendlichen aus 18 Ländern. Sehr viel höher ist der Schulstress bei klinisch auffälligen Jugendlichen und hängt dort auch stärker mit Belastungen im Elternhaus zusammen als bei klinisch unauffälligen Jugendlichen, mit denen ebenfalls Interviews zum Schulstress gemacht wurden.

Um langfristige gesundheitliche Folgen von Stressbelastungen zu vermeiden, sind Trainings sinnvoll, die angemessene Bewältigungsstile vermitteln. Zwei Beiträge in diesem Themenheft (Hampel, Jahr, Backhaus, 2008; Fridrici, Beyer, Lohaus, 2008) stellen solche Ansätze vor, wobei auch auf neue Methoden (Internet-Nutzung) zurückgegriffen und der Tatsache Rechnung getragen wird, dass Mädchen andere Defizite in der Bewältigung aufweisen als Jungen – ein Befund, der u. a. zu den erhöhten Raten in Depression bei Mädchen beiträgt. Da bei Schulstress auch die eigene Beteiligung kritisch reflektiert werden sollte, wird abschließend anhand einer psychoanalytischen Therapie einer Jugendlichen dargestellt, dass Mobbing und relationale Aggression – häufig Anlass für Schulstress – durchaus auch selbstkritisch aufgearbeitet werden müssen und eine differenzierte Wahrnehmung der Ursachen und Folgen eigenen Verhaltens einschließen (Seiffge-Krenke u. Welter, 2008).

Inge Seiffge-Krenke

- Fridrici, M., Beyer, A., Lohaus, A. (2008). Sind Jugendliche „online“ besser zu erreichen? Zur Internetnutzung bei Stresspräventionsmaßnahmen für Jugendliche. *Praxis der Kinderpsychologie und Kinderpsychiatrie*, 57, 39-59.
- Hampel, P., Jahr, A., Backhaus, O. (2008). Geschlechtsspezifisches Anti-Stress-Training in der Schule. *Praxis der Kinderpsychologie und Kinderpsychiatrie*, 57, 20-38.
- Seiffge-Krenke, I. (2008). Schulstress in Deutschland: Ursachen, Häufigkeiten und internationale Verortung. *Praxis der Kinderpsychologie und Kinderpsychiatrie*, 57, 3-19.
- Seiffge-Krenke, I., Welter, N. (2008). Mobbing, Bullying und andere Aggressionen unter Schülern als Quelle von Schulstress: Inwieweit sind die „Opfer“ daran beteiligt? *Praxis der Kinderpsychologie und Kinderpsychiatrie*, 57, 60-74.